



AnnaManna – Das Frühstück für Frauen

AnnaManna hat wieder Frauen aus Gundelfingen und Umgebung zum Frühstück für am 06. Oktober 2012 eingeladen, dieses Mal zum Thema: „Über 7 Brücken musst Du gehn“. Petra Gaubitz, Referentin für gemeindebezogene Frauenarbeit Evangelischer Frauen in Baden, bedankte sich gleich zu Beginn für das herzliche Willkommen im Eingangsbereich. Auch die überall sichtlich liebevoll gestaltete Dekoration empfand sie als Besucherin sehr angenehm.



Frau Gaubitz nahm ihr Vortragsthema zur Einstimmung auch gleich wörtlich - sie motivierte die Frauen, eine Brücke zu sich selbst und zur Konzentration auf das Wesentliche zu bauen. In Verbindung mit den passenden symbolischen Bewegungen – eine Morgengymnastik der etwas anderen Art – sprach sie folgende Sätze mit den Besucherinnen:

ICH begrüße den Tag. ICH öffne meine Türe. Oben der Himmel, unten die Erde. In der Mitte „ICH“. Feuer und Wasser. ICH schaue MICH um, nehme mir was ICH brauche, vermische es gut und fort mit dem Rest. ICH werde und wachse, ICH umarme MICH und geh MEINEN Weg.

Untermalt mit wunderbaren Bildern, erzählte Frau Gaubitz dann von der Bedeutung von Brücken für uns Menschen. Schon seit jeher faszinieren uns Brücken, verbinden entfernte Ufer, helfen über tiefe Gräben hinweg, führen über reißende Gewässer, kürzen Wege ab und bringen Getrenntes zusammen; sie sind magisch und haben etwas Geheimnisvolles. Brücken queren z.B. über Flüsse, Seen, Gräben, Täler, Autobahnen, Bahnlinien. Das Baumaterial ist vielfältig, viele Brücken sind von architektonischer Schönheit und sehr imposant und faszinierend.

Das Wort Brücke, ob allein oder in Verbindung mit einem zweiten Wort, birgt einiges an Informationen, Brücken sind fast ausschließlich etwas Positives. So liegt zwischen einem Arbeitstag und einem freien Tag ein Brückentag, der das Wochenende verlängert. Die teure Zahnbrücke verhindert Probleme beim Sprechen und Essen, die Körperbrücke bereitet Probleme für Ungeübte, ist aber gut für die Fitness.

Bei Max und Moritz wurde die Brücke im Streich angesägt, mit schmähhlichen Worten wurde der Schneider verspottet und als er die Brücke betrat, brach diese entzwei und der Schneider fiel kopfüber in

den Bach; eine lustige aber zugleich auch traurige Geschichte.

Die Brücke von Mostar verbindet Bosnien, Serbien und Kroatien; sie war Schicksalsort und ist heute ein Wahrzeichen der Hoffnung. Im Krieg wurden viele Brücken zerstört und damit die Zufuhr von Proviant und Hilfe verhindert, für die Menschen ein furchtbarer Zustand. Dank der Luftbrücke erhielten die Menschen in Berlin aber nach dem zweiten Weltkrieg auch Hilfe aus der Luft.

Es gibt Menschen, die unter Brücken wohnen, deren Hausrat besteht aus Plastiktüten und einer Schlafstelle. Positiv daran ist, dass die Brücke einen minimalen Schutz, wenigsten ein Dach über dem Kopf bietet.

Seit dem menschlichen Dasein sind z.B. Sonne, Mond, Sterne Symbole für Menschen. Auch die Brücke stellt ein Symbol dar und ist auf viele Lebensbereiche anwendbar. Gräben und Hindernisse mussten immer schon überwunden werden. Auch Barrieren und Problemen im Alltag müssen überbrückt werden. Nicht immer gelingt das. Wenn Brücken bröckeln, gehen Beziehungen in die Brüche, aus Freundschaft wird Feindschaft, das Leben verkümmert, die Gemeinschaft und der Austausch leiden darunter. Manchmal werden Brücken auch endgültig abgebrochen, eine schmerzliche Erfahrung, mitunter aber auch ein mutiger Schritt und das Einzige, was man tun kann.

Nach dieser Einstimmung regte Frau Gaubitz an, sich im Austausch näher kennenzulernen und sich vielleicht gegenseitig seine ganz persönlichen Brückenerlebnisse im Leben zu schildern. Diese Gelegenheit wurde von den Besucherinnen rege genutzt.

Gänsehaut-Feeling entstand, als mit dem bekannten deutschen Schlager „Über sieben Brücken musst Du gehn“ der Text intensiv mitgehört wurde und die Frauen sogar gemeinsam mitsummten oder mitsangen. Es wurde verdeutlicht, dass Krisen und Abgründe überwunden werden müssen, bevor das Glück wieder neu gefunden wird bzw. ein Licht am Ende des Tunnels zu sehen ist, dass Glück und Unglück stets auch mit einer Brücke verbunden sind. Auch der Schlager: „Ein Lied kann eine Brücke sein“ von Joe Flemming zeigt, dass auch mit Musik, Tanz und Lieder Einsamkeit in unserem Alltag überwunden werden kann. Mit Worten und Gesten werden Brücken geschlagen, goldene Brücken gebaut, die helfen, den eingeschlagenen Weg zurückzugehen, ohne dabei das Gesicht zu verlieren.

Aber vor allem brauchen wir Menschen auch Mut und den Glauben. Hierzu machte die Referentin eine Reise um 2000 Jahre zurück und erzählte die Geschichte der beeindruckenden kanaanäische Brückenfrau (Matthäus 15), die es mit Mut und Durchhaltevermögen, Witz und Humor schaffte, eine Brücke zwischen sich und Jesus zu schaffen. Sie war eine Heidin und alle Bewohner des Dorfes waren gegen sie. Diese Frau hatte eine uneheliche Tochter, die sehr krank war. Als sie hörte, dass der Wanderprediger Jesus die Gegend besuchte, trat sie ehrfürchtig auf ihn zu und sprach: Ach Herr, du Sohn David, erbarme dich meiner. Meine Tochter wird vom Teufel übel geplagt. Er beachtete sie aber nicht, sondern ging einfach weiter. Seine Jünger traten an ihn heran und baten ihn, ihr zu helfen, da sie nicht aufhörte zu schreien. Aber er ignorierte die Bitte der Jünger. Doch die Frau gab nicht auf und schrie weiter. Jesus sprach, es ist nicht recht das Brot den Kindern wegzunehmen und den Hunden vorzuwerfen. Da sprach die Frau, Herr, Du hast Recht, aber die Hunde

bekommen von den Brotresten, die vom Tisch ihrer Herren fallen. Jesus war von diesen Worten und ihrem unkonventionellen Mut so sehr beeindruckt und sprach „Dein Vertrauen ist groß“ und von Stund an war die Tochter geheilt. Glauben kann trennen, aber führt auch zusammen, die Brückenfrau hat nicht nachgegeben, zu verlieren hatte sie nichts, aber sie hat es mit ihrer Hartnäckigkeit geschafft, dass eine Brücke gebaut wurde.

Solche denkwürdigen Geschichten finden in anderer Form auch in unserer Zeit statt.

Die richtigen Worte zu finden, eine festgefahrene Meinung zu ändern, das ist oft Arbeit von Jahren und für manche auch unüberbrückbar.

Zum Schluss des Vortrages wurden die Frauen nochmals eingebunden; nach einem Musikstück konnte sich Jede bewegen, wie ihr zumute war und, wenn sie wollte, eine Brücke zu ihren Nachbarinnen bauen.

Für so manche Frau aus Gundelfingen und Umgebung mag dieser Vortrag wieder eine Brücke, gewesen sein, um den Weg zu anderen, ins Wochenende und in den

Alltag mit all seinen Lebensaufgaben wieder optimistisch, mutig und entspannt zu beschreiten.



Kornelia Kraus

Petra Strittmatter